

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2014)
Heft: 4: Risse im Atomstaat

Artikel: Kaliumiodid 65
Autor: Meister, Gerhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586666>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kaliumiodid 65

Fast 5 Millionen Menschen in der Schweiz haben jüngst eine Packung Jodtabletten zugestellt bekommen – zur Vorbeugung von Schilddrüsenkrebs. Als Reaktion auf den Super-GAU in Fukushima wurde vom Bund der AKW-Gefahrenradius von zwanzig auf fünfzig Kilometer ausgeweitet. Die Verteilaktion stiess auf viel Kritik und ist heftig umstritten. Das E&U publiziert dazu eine Kolumne, die zum Nachdenken anregt und in «Neue Wege» – Beiträge zu Religion und Sozialismus, Nr. 12/2014, erschienen ist.

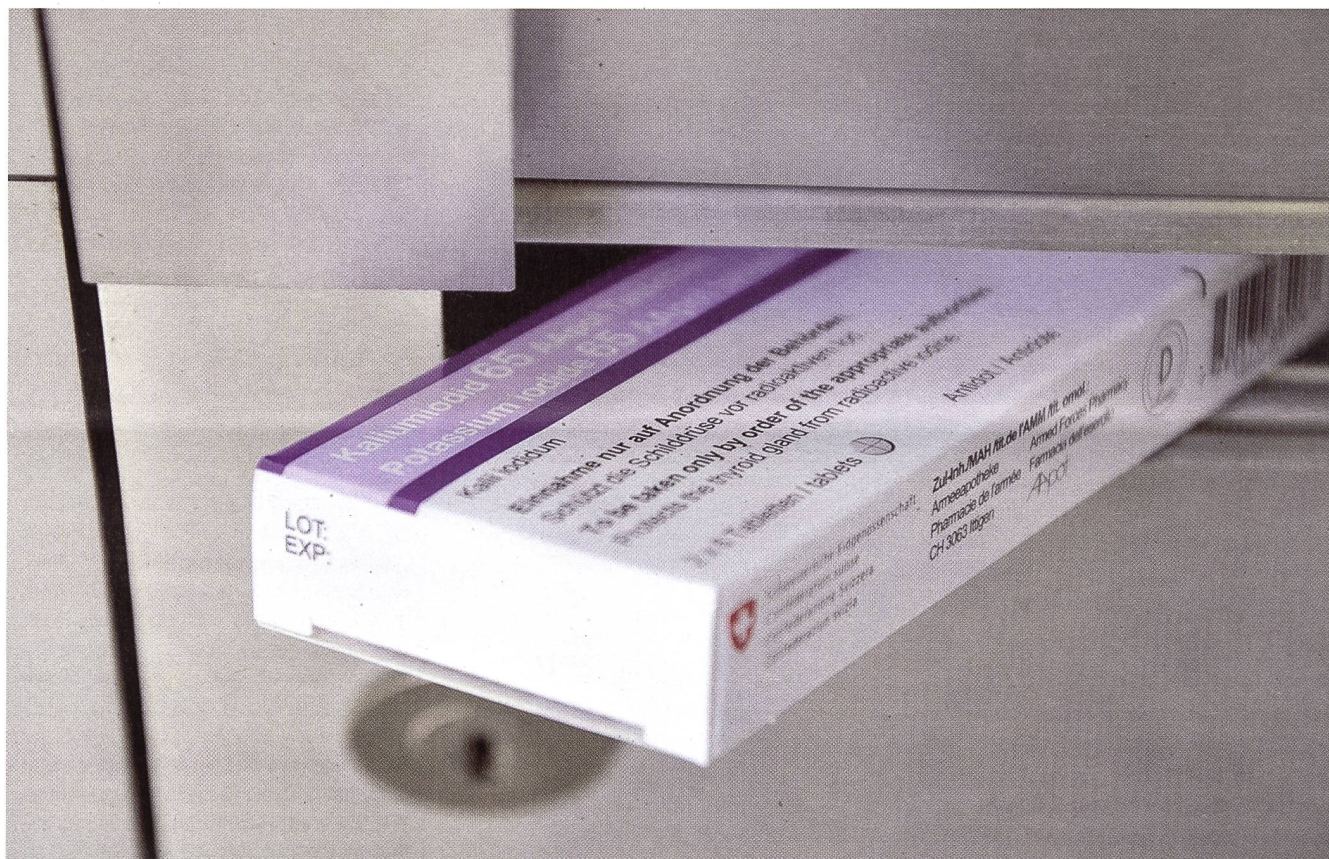


Foto: Schweizerische Energie-Stiftung SES

Von GERHARD MEISTER
Schriftsteller, www.gerhardmeister.ch

Wenn Sie diese Kolumne lesen, werde ich meine Jodtabletten schon erhalten haben. Jetzt, wo ich am Schreiben bin, kann ich mir vorstellen, was ich mit diesen Dingen anfangen werde, die ich, nachdem der Bundesrat den Risikoradius von zwanzig auf fünfzig Kilometer ausgeweitet hat, als Bewohner der Stadt Zürich zum ersten Mal zugeteilt bekomme.

Das heisst, ich könnte es mir vorstellen, tue es aber nicht. Wer weiss, vielleicht haben mir das Wetter und eine milde saisonale Verstimmung die Lust genommen, mich in eine flotte Satire zu werfen und mir nun

zu meinem und Ihrem Vergnügen alle möglichen und unmöglichen Verwendungen und Aufbewahrungsorte für diese Pillen vorzustellen.

Vielleicht liegt es aber auch daran, dass ich mir vor ein paar Jahren für ein Theaterstück und Hörspiel mit Hilfe von viel Recherche und etwas Fantasie vorzustellen versuchte, was ein schwerer Unfall in einem Kernkraftwerk mit Bruch des Sicherheitsbehälters (so die Formulierung für den Supergau im offiziellen Informationsblatt zur Tablettenverteilaktion) für die Schweiz bedeuten würde. Seither weiss ich, diese Jodtabletten sind ein Witz, aber leider keiner von der lustigen Sorte. Und deshalb werde ich nicht lachen können, wenn ich das Couvert oder das kleine Paket mit

diesen Tabletten in den Fingern habe, ich werde es nicht hin- und herschwenken und mir sagen, diese Idioten mit ihren Tabletten und sie dann meiner Katze unter die Schnauze halten und sagen, gell, du magst das Zeugs auch nicht, brave Katz, und ich werde diese Tabletten auch nicht einfach so irgendwo hinwerfen.

Das heisst, vielleicht werde ich tatsächlich den grossen Drang verspüren, diese Tabletten so rasch wie möglich in den Kehricht zu werfen. Und vielleicht werde ich diesem Drang auch nachgeben, ganz einfach deshalb, weil ich mir den Anblick dieser Tabletten nicht antun will, die mich daran erinnern, dass der Tag kommen kann, an dem ich sie brauche. Es ist ja eben tatsächlich so, dass eine radioaktive Wolke über die Stadt Zürich ziehen könnte und für diesen Fall wäre es das Richtige, Jodtabletten zu schlucken, um einem Schilddrüsenkrebs vorzubeugen.

Solange die Kraftwerke laufen, hat man also auch als AKW-Gegner allen Grund, diese Tabletten aufzubewahren. Und genau das ist der Witz, der leider nicht lustig ist. Um es nun trotzdem in satirischem Ton, beziehungsweise Understatement zu formulieren: Neben dem Risiko, an Schilddrüsenkrebs zu erkranken (dieser Krebs hat im Übrigen sehr gute Heilungschancen) verursacht ein atomarer Supergau noch ein paar weitere Probleme, so zum Beispiel den Untergang der Schweiz.

Man kann sich einen Supergau als eine Art Super-Ecopop-Initiative vorstellen, die zudem in einem superblitzartigen Tempo umgesetzt wird. Es kommen nicht nur keine neuen Ausländer mehr in die Schweiz hinein, es verschwinden auch alle sofort und freiwillig, die bisher hier gelebt haben. Und hinter ihnen her verschwinden alle Schweizer, die sich das leisten können. Hand aufs Herz: Wer lebt freiwillig an einem Ort mit verseuchtem Wasser und Boden und damit einem deutlich erhöhten Krebsrisiko (neben Schilddrüsenkrebs gibt es noch einige weitere gegen die keine Tabletten verteilt werden, weil es gegen diese

Krebsarten keine gibt)? Ich weiss nicht, was diesen Exodus von Menschen und Geld und damit die wirtschaftliche, politische und kulturelle Zerstörung der Schweiz aufhalten könnte.

Der Bundesrat verteilt gegen den Untergang der Schweiz Jodtabletten und ich frage mich, ob er an diese Tabletten glaubt. Aber ich möchte mir eigentlich keinen Bundesrat vorstellen, der so naiv ist oder so gut im Verdrängen, dass er glaubt, mit diesen Tabletten wäre auch nur im Ansatz etwas ausgerichtet gegen die Auswirkungen eines Atomunfalls. Andererseits habe ich auch keine Lust, mir einen Bundesrat vorzustellen, der mit der Verteilung dieser Tabletten das Volk betrügt, um gewisse Geschäftsinteressen zu schützen. Nun fällt mir leider ausser Naivität und Zynismus kein weiteres Motiv ein, das hinter dieser Tablettenverteilung stehen könnte. Etwas Gutes haben diese Tabletten vielleicht trotzdem. Ich denke nämlich oder hoffe es wenigstens, dass der Glaube an sie nicht allzu weit verbreitet ist im Land. Eigentlich wissen doch alle, dass der Betrieb von Atomkraftwerken nur dann zu verantworten ist, wenn jeder grössere Unfall mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann.

Genau diese Sicherheit wurde von den Befürwortern dieser Art von Stromerzeugung konsequenterweise immer behauptet. Ein schwerer Unfall mit Bruch des Sicherheitsbehälters, das wurde für die Schweiz ausgeschlossen – Fukushima hat diese Behauptung untergraben und gestürzt.

Jetzt werden die Jodtabletten fast über das ganze bewohnbare Land verteilt, einer Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer wird mit diesen Tabletten das Eingeständnis in die Hände gedrückt, dass es die behauptete Sicherheit nicht gibt. Der grosse Unfall ist auch hier möglich, das ist die Botschaft dieser Tabletten. Ihre Verteilung lässt sich lesen als Beitrag zur politischen Meinungsbildung im Sinne der Vernunft.

«Grenzgängerei» per Flugzeug

dk. Es geht hier weder um Masseneinwanderung noch um Ecopop; auch nicht um AsylbewerberInnen oder Pauschalbesteuerung. Es geht um qualifizierte Berufsleute, von denen wir in der Schweiz zu wenige haben. Kürzlich erfuhr ich von einer Krankenschwester, die Kinder hat und deren Familie in Hamburg lebt, dass sie in Zürich in einem Privatspital arbeitet und mit dem Flugzeug pendelt. Dazu ein paar Fakten aus dem Internet:

■ Pendeln mit Flugzeug (ZRH–HAM): zirka 700 km; Flugdauer 90 Min.; 179 kg CO₂ pro Flug; CO₂-Kompensation Fr. 5.– bis 16.– (mit myclimate); ab 40 Euro pro einfachen Flug.

■ Jahres-Bruttolohn einer Krankenschwester (etwa 38 Jahre alt; 14 Jahre Berufserfahrung) bei Vollzeitbeschäftigung: Schweiz Fr. 73'184.– (40-Std.-Woche, 26 Ferientage). Deutschland 29'996 Euro (Fr. 37'495.–) (38-Std.-Woche, 30 Ferientage):

Der Jahres-Bruttolohn der Krankenschwester ist in der Schweiz deutlich höher. Teurer ist aber auch der Lebensunterhalt. Deshalb sollte man eher die Kaufkraft vergleichen: mittels Kaufkraftstandard (KKS) bereinigt von Unterschieden in Preisniveau, Lebenshaltungskosten, Inflation et cetera.

Wie die jährliche Erhebung von Eurostat, dem statistischen Amt der EU, aus dem Jahr 2010 zeigt, beträgt der durchschnittliche Jahres-Bruttolohn in der Schweiz 56'509 Euro (KKS 38'172 Euro), in Deutschland 42'400 Euro (KKS 40'687 Euro).

Verglichen mit Deutschland verdienen die Schweizer also etwa 20 % mehr, jedoch sind Lebenshaltungskosten etwa 28 % höher. So bleibt vielen Arbeitnehmern in Deutschland von ihrem Lohn trotz geringerem Bruttolohn eine vergleichbare oder sogar höhere Kaufkraft. Deutliche Vorteile erzielen dabei natürlich Grenzgänger oder eben PendlerInnen: Wer in der Schweiz arbeitet, aber in Deutschland wohnt, hat sozusagen «den Fünfer und das Weggli».

Und jetzt relativiert sich vielleicht auch die grosse Aufregung über Personen, die in der Schweiz nicht nur arbeiten, sondern auch wohnen und Steuern zahlen. Bitteschön: Immerhin geben diese «AusländerInnen» das in der Schweiz verdiente Geld in der Schweiz auch wieder aus. Doch es geht auch anders, wie obiges Beispiel zeigt! Dass «fliegende Grenzgängerei» nur möglich ist, weil die externen Umweltkosten nicht vollumfänglich gedeckt sind, ist ja wohl klar...

www.lohnanalyse.de / www.myclimate.org